

Zeitschrift: Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft
Herausgeber: Schweizerische Astronomische Gesellschaft
Band: 81 (2023)
Heft: 1

Artikel: "Kann ich mein Sternzeichen sehen?"
Autor: Grimm, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1049483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was ist eigentlich der Unterschied zwischen Sternbild und Sternzeichen?



«Kann ich mein Sternzeichen sehen?»

Die kurze Antwort: Zwischen Sternbild und Sternzeichen gibt es scheinbar keinen Unterschied – und gleichzeitig eben doch einen grossen. Und es kommt erst noch auf den historischen Zeitraum an, für den wir diese Frage stellen! – Als astronomisch Interessierte kennen wir die häufig gestellte Bitte: «Ich bin Löwe (etc.). Zeigen Sie mir doch bitte mein Sternzeichen am Himmel!»

Beitrag: Peter Grimm

Sowohl Tierkreis-Zeichen (auch Sternzeichen) als auch Tierkreis-Bilder beziehen sich am Firmament auf den sogenannten Tierkreis (griechisch zodiakós, römisch: zodiacus). Dies ist der Bereich der Ekliptik – der scheinbaren Jahresbahn der Sonne bzw. der Schnittlinie zwischen Erdbahn und gestirntem Himmelsgewölbe. In ihrer Nähe verlaufen auch die Bahnen des Mondes und der Planeten – dies als Zeugen davon, dass die Planeten sowie der Erdmond etwa in der gleichen Ebene, wie die Erde sie mit der Sonne bildet, ihre Bahnen ziehen. Wir finden Planeten und Mond also «nicht irgendwo am Himmel», sondern entlang der Ekliptik

in einem etwa 20 Grad breiten Band (10 Grad nach oben, 10 Grad nach unten), das auch «Tierkreisgürtel» heisst. Sein Name rührt daher, dass die 12 Bilder/Zeichen verschiedentlich (Fabel-)Tiere sind.

DIE 12 ASTROLOGISCHEN TIERKREIS-ZEICHEN

Die in unserem Kulturkreis altbekanntesten 12 Tierkreis-Zeichen gehören in den Bereich der Astrologie – also der Sterndeutung. Dies sind aber nicht etwa sichtbare Bilder oder Stern-Konfigurationen, sondern bloss 12 gedachte Abschnitte à 30 Grad auf der

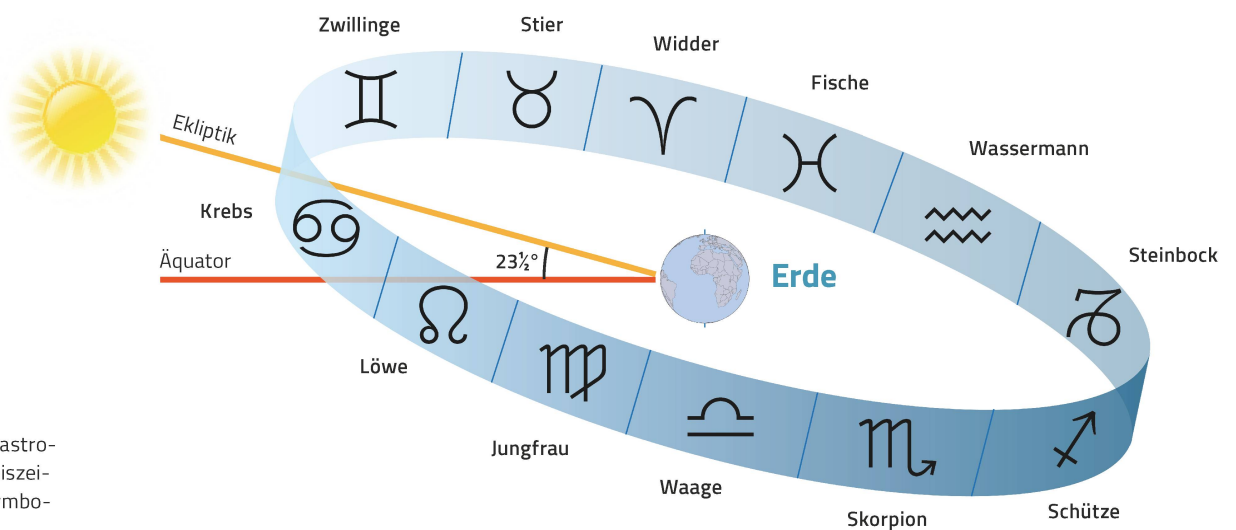


Abbildung 1: Die astrologischen Tierkreiszeichen mit ihren Symbolen.

Grafik: Thomas Baer, ORIONmedien

Abbildung 2: Eine der beiden Tierkreisdarstellungen im «Zodiak-Grab» von Athribis (Oberägypten; Mitte 2. Jh. v. Chr.). – Die Tierkreis-Bilderreihe beginnt oben rechts mit dem Widder; nach links schliessen sich Fische, Wassermann, Steinbock (genauer: Fischbock), Schütze und Skorpion an. Weiter unten von links: Waage, Jungfrau, Löwe, Krebs, Zwillinge und Stier.

Quelle: via www.ucl.ac.uk, University College London



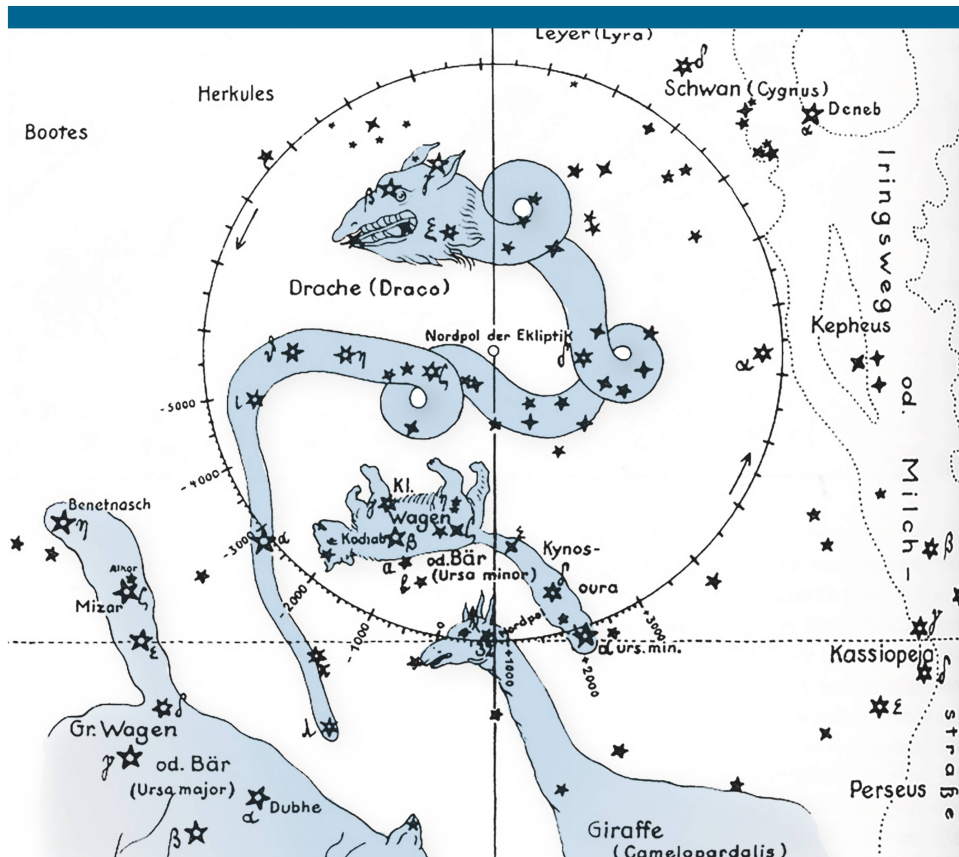
ebenfalls gedachten Ekliptik. (12 mal 30 Grad ergibt den 360 Grad umfassenden Jahreskreis; vgl. Abb. 1.) Auf der Sternwarte oder im Fernrohr kann man diese Abschnitte also höchstens andeutungsweise zeigen – und schon gar nicht als Bilder bzw. Zeichen! Horoskop-Wissen ist also etwas anderes als unsere Astronomie.

DIE 12 ASTRONOMISCHEN TIERKREIS-BILDER

Der Lauf der Sonne unter den Sternen ist in der menschlichen Kulturgeschichte schon seit vielen tausend Jahren bekannt (Abbildung 2). Für die Menschen war die Ekliptik mit Sonne, Mond und Planeten ein wichtiger Himmelsbereich, der von den Stern-

Abbildung 3: Die Wanderung des Himmels-Nordpols auf dem Präzessionskreis.

Quelle: aus: Jürgen Teichmann, «Wandel des Weltbildes». 1983



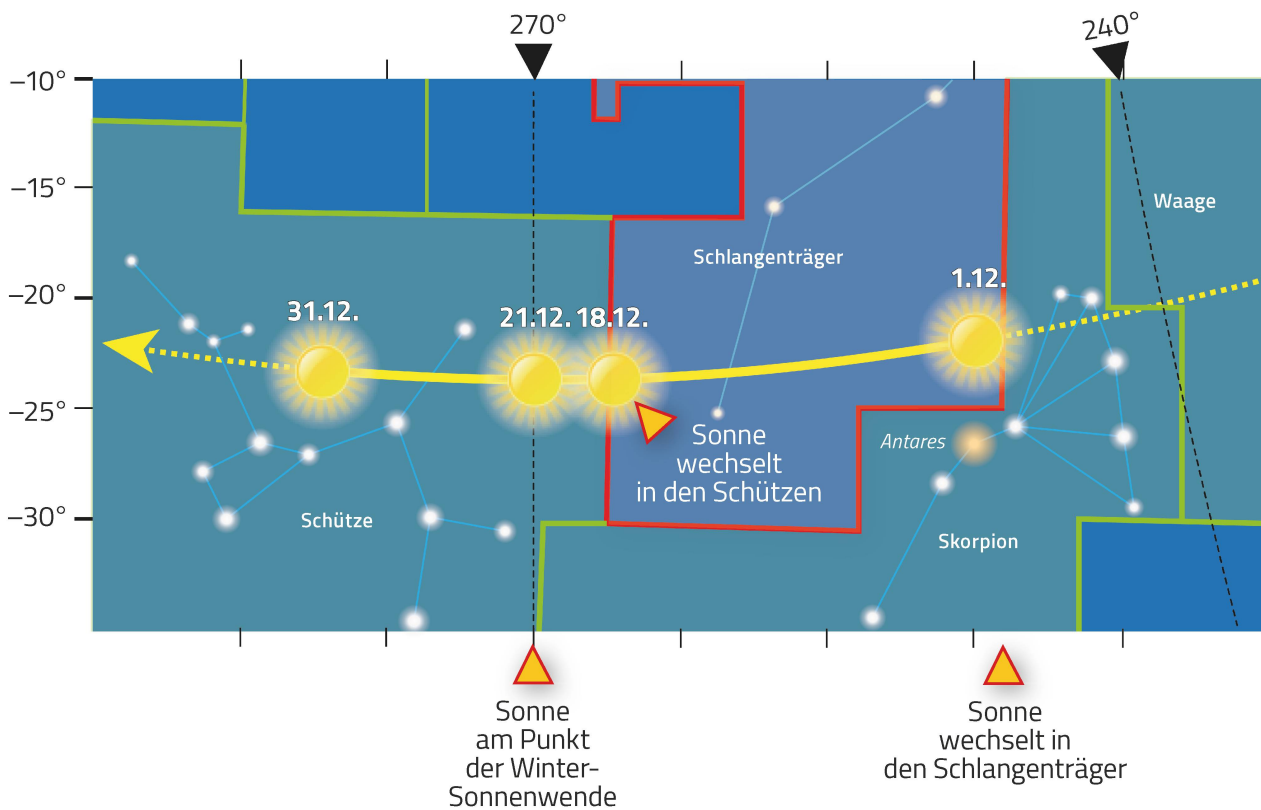


Abbildung 4: Am 30. November wechselt die Sonne ins Sternbild Schlangenträger und passiert dieses bis zum 18. Dezember. Ab dann wandert das Tagesgestirn durch den Schützen, wo es am 21. Dezember mit $-23,5^\circ$ die südlichste Deklination erreicht, den Punkt der Winter-Sonnenwende.

Grafik: Thomas Baer

kundigen (meist Priester) genau beobachtet wurde. So wurden hier bald Sternkonstellationen als «Bilder» erfasst und benannt.

Im Unterschied zu den nicht sichtbaren Stern-Zeichen sind die astronomischen Tierkreis-Sternbilder richtige Bilder aus Sternen – auch wenn dies für heutige Menschen immer etwas schwierig nachvollziehbar ist. Doch man muss die eigene Sternbilder-Kunde ja nicht mit dem unscheinbaren Wassermann beginnen – aber etwa der Himmelslöwe ist als Bild schon ganz gut zu erkennen.

DIE PRÄZESSION

Zur «Zeit der alten Griechen», also vor etwa 2'500 Jahren, stimmten im zodiakós die 12 Tierkreis-Sternbilder noch weitgehend mit den 12 Tierkreis-Zeichen überein – auch wenn die Stern-Bilder jeweils auf der Ekliptik nicht genau 30 Grad Platz einnahmen und unterschiedliche Ost-West-Ausdehnung hatten. Diese Übereinstimmung veränderte sich jedoch – und bis heute recht deutlich. Ursache davon ist eine physikalische Erscheinung, die Präzession («Voranschreiten») heisst. Damit ist die Richtungsänderung der Erdachse gemeint – als Folge der Massenanziehung des Mondes und der Sonne in Verbindung mit der Abweichung der Erdgestalt von der Kugelform. Anschaulich gesagt: Die Erdachse zielt nicht immer in die gleiche Rich-

tung, sondern ihr gedachter Schnittpunkt mit dem Himmelsgewölbe beschreibt im Verlauf von rund 25'700 Jahren unter den Nord- und Südpol-nahen Sternen den Präzessionskreis (vgl. Abbildung 3). Gegenwärtig, aber nicht mehr für beliebige lange, weist die Erdachse fast genau auf den Stern Polaris – unseren Polarstern.

Der altbekannte Winkel von rund $23\frac{1}{2}$ Grad zwischen Erdäquator und Ekliptik (Erdbahnebene) bleibt dabei erhalten. Die Sternbilder verändern sich nur ganz wenig, doch unser Himmels-Koordinatensystem verschiebt sich: Der Frühlingspunkt «schreitet voran» (daher der Ausdruck Präzession, vgl. oben). Teilt man die erwähnten 25'700 Jahre durch die 12 Abschnitte (≈ 30 Grad) des Tierkreises, so kommt man auf rund 2'100 Jahre pro Tierkreis-Zeichen. Oder anders gesagt: Infolge der Präzession verschiebt sich der astrologische Tierkreis auf der Ekliptik in dieser Zeit um 1 Zeichen.

«Im Zeichen des Löwen geboren» bedeutet astrologisch: Bei der Geburt stand die Sonne im Stern-Zeichen des Löwen, das aber heute deutlich rechts vom astronomischen Stern-Bild Löwe entfernt ist – nämlich bereits im Krebs-Bild. Daher sind gleichnamige Sternbilder und Sternzeichen halt heute auch am Himmel verschiedene Bereiche der Ekliptik.



Abbildung 5: Sternbild Schwan und Umgebung in «Urania's Mirror» (1824) von Sidney Hall. – Die eingezeichneten Grenzen sind nicht offiziell.

Quelle: commons.wikimedia.org (via raremaps.com)

UND WIE VERHÄLT ES SICH MIT DEM «NEUEN 13. STERNZEICHEN»?

Diese Meldung geistert immer wieder durch die Medien, und auch die NASA hat 2016 das ihre beigetragen. Hier muss man kurz und bündig festhalten: Es gibt für unseren Kulturkreis nur die altbekannten 12 Stern-Zeichen. Sie bilden die 12 mathematischen 30-Grad-Abschnitte des astrologischen Tierkreises auf der Ekliptik. Da hat sich kein 13. hineingeschlichen, und es ginge auch nicht, da 12×30 Grad ja 360 Grad ergeben, also einen vollständigen Kreis!

Etwas anders sieht dies mit den Tierkreis-Sternbildern aus, also jenen astronomischen Bildern, durch welche sich die Ekliptik erstreckt. Hier mischt tatsächlich ein 13. mit, nämlich das Sternbild Schlangenträger (zwischen Schütze und Skorpion – vgl. Abbildung 4), das bei uns vor Mitternacht im Sommer am Firmament zu sehen ist. Es stellt den griechisch-römischen Arzt *Aeskulap* dar. Etwa zwischen dem 30. November und dem 18. Dezember zieht hier die Sonne auf der Ekliptik durch dieses Sternbild hindurch, weshalb der Schlangenträger astronomisch durchaus als Tierkreis-Sternbild betrachtet werden kann, aber halt nicht als astrologisches Tierkreis-Zeichen. – Hinzu kommt, dass die Sterne im unteren Teil des heutigen

Schlangenträger-Bildes in alten Zeiten noch dem Skorpion zugeordnet waren.

WIE SIND EIGENTLICH STERNBILD-GRENZEN DEFINIERT?

Ptolemäus ordnete zwar in seinem Sternkatalog die Sterne 48 Bildern zu, die seither als «die 48 klassischen Sternbilder der Antike» gelten. Am Firmament zog er jedoch keine Grenzlinien. Auch später wurde dies lange nicht besonders exakt gemacht, ja die Kartenmacher haben oft individuelle Linien eingezeichnet (Beispiele in Abbildung 5). Im Verlaufe der Jahrhunderte waren zudem verschiedene neue Bilder hinzugekommen – viele auf der Südhemisphäre und gelegentlich auch, weil phantasievolle Kartenzeichner ihre «Sponsoren» mit einem eigenen Sternbild am Himmel beehren wollten. So kamen insgesamt gut 100 Sternbilder zusammen.

Erst 1928 hat dem die Internationale Astronomische Union IAU mit Sitz in Paris ein Ende gesetzt: Fortan gab es nur noch 88 offizielle Sternbilder, und diese waren mit Linien abgegrenzt, die parallel zu Deklination und Rektaszension verliefen – also entsprechend dem offiziellen Himmels-Koordinaten-Netz (Abbildung 6). Am Firmament ergab sich so eine Sternbildkarte, die man sich

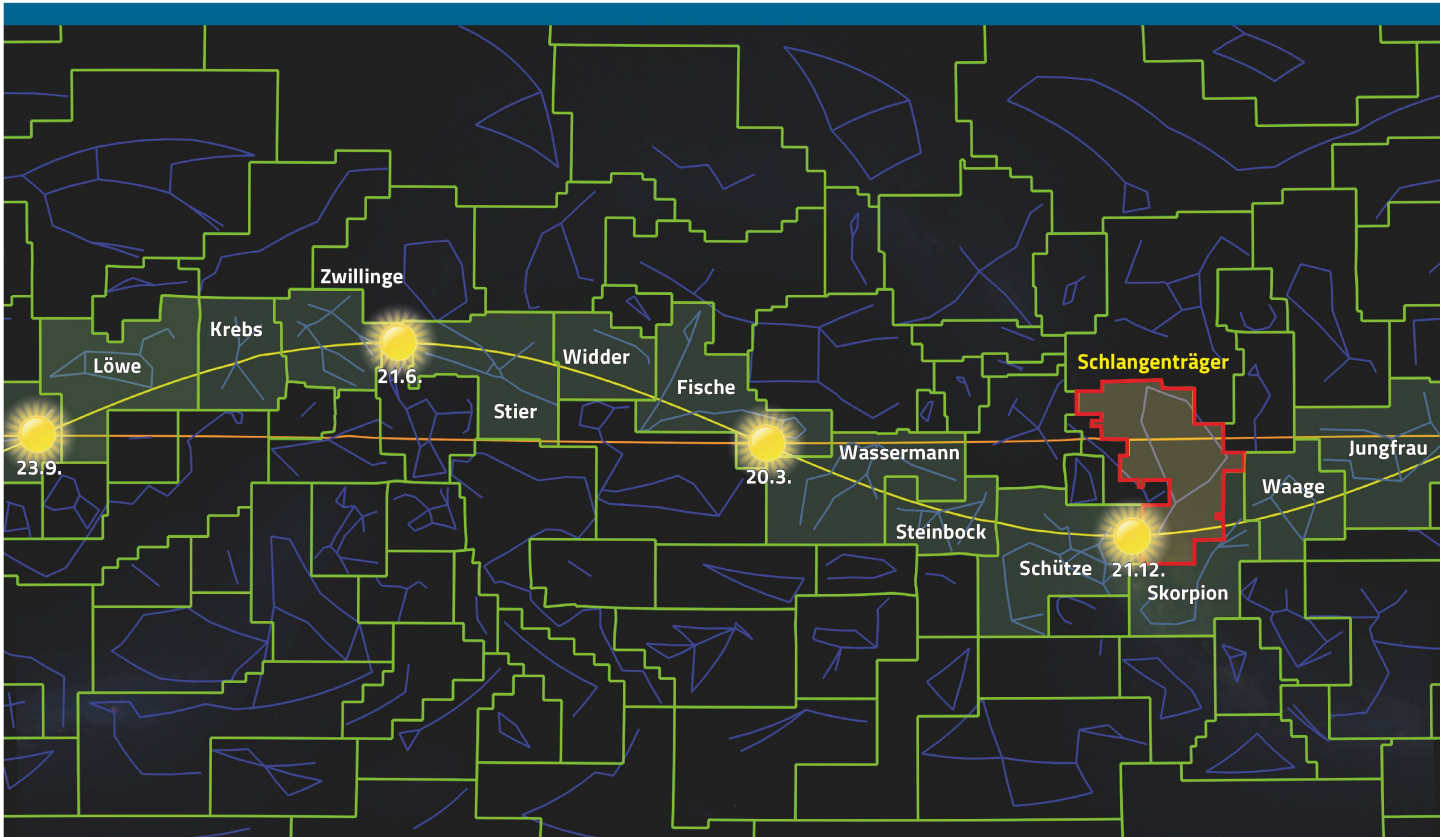


Abbildung 6: Die Sonne durchläuft während eines Jahres die Ekliptik (scheinbare jährliche Sonnenbahn) einmal. Die Sternbilder entlang dieser Bahn (gelbe Linie) gehören zum Zodiak (Tierkreis). Wie wir sehen, sind im Unterschied zur Astrologie die Sternzeichen-, respektive Sternbildsektoren nicht in gleich grosse Abschnitte unterteilt, ganz im Gegenteil. Die astronomischen Sternbildsektoren haben je nach Ausdehnung eines Sternbildes ganz unterschiedliche Grössen. Ausserdem erkennen wir hier gut, dass die Sonne nur ein sehr kurzes Stück, genau nur 6½ Tage, durch den Skorpion, aber wesentlich länger durch den Schlangenträger läuft (gelber Sternbildsektor).

Grafik: Thomas Baer

durchaus wie eine Karte von Kanada und den USA vorstellen kann: Hier verlaufen die Grenzlinien der Bundesstaaten ja auch weitgehend Breiten- oder Längengrad-parallel. – Mit dem IAU-Entscheid ist jeder Stern am Himmel von seiner Sternbild-Position her genau definiert (jeweils natürlich unter Berücksichtigung der Präzession).

UND DIE CHINESEN?

In der chinesischen Astrologie kommen keine Positionsbestimmungen von Sonne, Mond und Planeten zum Zeitpunkt der Geburt vor, weshalb sie nicht mit Astrologie im europäischen Sinn verglichen werden kann. Als rechnerische Grundlage kennt sie einen Kalender, dem eine Deutung unterlegt wird – etwa die 12 auch bei uns bekannten Zuweisungen «Jahr des Hundes», «Jahr des Schweins» usw. Eine bestimmte, datierbare Himmelskonstellation gibt es nicht, da sie von Anfang an nicht zur Voraussetzung der Kalenderdeutung gehörte. Doch Entscheidungen auf dieser astrologischen Basis haben in China einen ausserordentlich hohen Stellenwert.

Anzufügen ist noch, dass der vorliegende Artikel bewusst auf vertiefte (wissenschaftliche) Erklärungen verzichtet, um das

Verständnis und die Lesbarkeit einfacher zu machen. Auch wird hier nicht näher auf Wissen und Ansichten der Astrologie eingegangen. – Wer noch mehr Anschauungsmaterial wie Bilder/Filme haben möchte, kann solches etwa in den Wikipedia-Artikeln zu Präzession, Zodiak, Tierkreiszeichen oder auch Ekliptik finden. ◀